

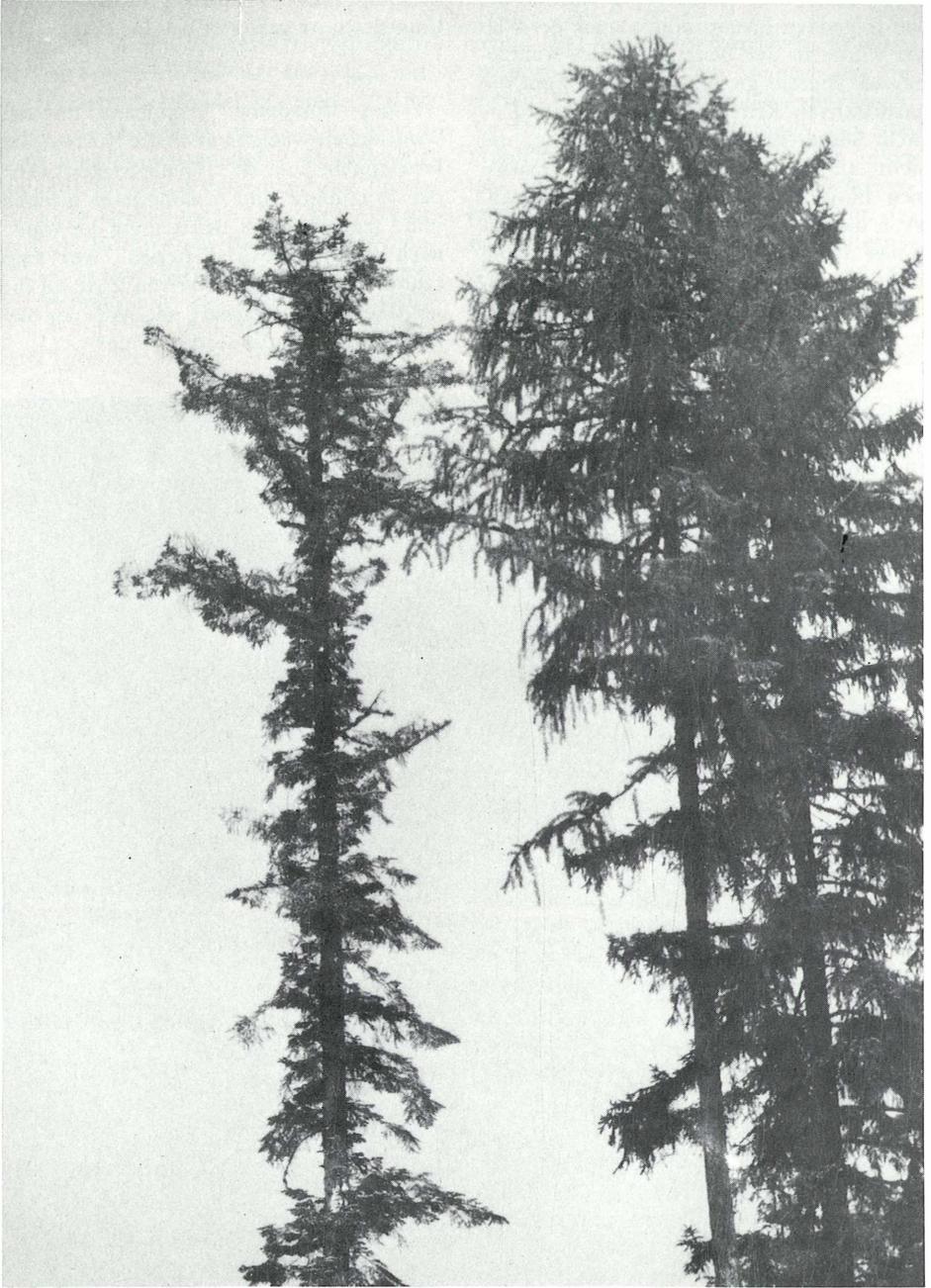
## NATURSCHUTZ IN DER FORSTWIRTSCHAFT — TAKTIK ODER EHRLICHE ANSTRENGUNG ?

Vergleicht Dr. Rudolf Lenz von der Universität für Bodenkultur in Wien die Inhalte in der Öffentlichkeitsarbeit forstlicher Organisation mit der Praxis forstlichen Handelns, dann kommt er zu dem Schluß, daß es sich hier weitgehend um "Etikettenschwindel" handelt. Die Forstwirtschaft schmückte sich nur mit dem Wort "Naturschutz". Damit sorgte Lenz am zweiten Tag des Naturschutzkurses für einigen Zündstoff.

Lenz will mit seiner kritischen Auseinandersetzung, die ein Teil seiner Dissertation über "Grundlagen forstlicher Öffentlichkeitsarbeit" war, den Vertretern der Naturschutzorganisationen die Möglichkeit geben, die forstwirtschaftsspezifischen Argumente zu prüfen, und einen Prozeß in Gang setzen, der die forstlichen Organisationen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit herausfordert. "Im 'Europäischen Naturschutzjahr 1970' sahen alle forstlichen Organisationen eine günstige Gelegenheit, sich mit dem Naturschutz auseinanderzusetzen. Man einigte sich schnell darauf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit einen Forstmann im Kleide des Naturschützers vor der Öffentlichkeit zu zeigen, der jede Tätigkeit der Forstwirtschaft als einen aktiven Beitrag zum Naturschutz darstellte", so skizziert Rudolf Lenz den Beginn der Entwicklung; "mit dem Leitspruch 'Forstwirtschaft = Naturschutz' wurde eine Ära in der Öffentlichkeitsarbeit eingeleitet, die auf Gleichschaltung in den eigenen Reihen aus war" Diese Aufforderung, "im gleichen Chor zu singen", war an die Wirtschaftsführer der Forstbetriebe genauso gerichtet wie an die Forstleute in den Kammern, in den Behörden und in der Wissenschaft. Die Strategie der Sprachregelung sei dem berufsständigen Denken des Forstmannes in die Wiege gelegt, was zu einer Scheinharmonie geführt habe.

Seinen Vorwurf des "Etikettenschwindels" belegt Lenz mit frühen Zeugnissen aus jener Zeit, als das Reichsnaturschutzgesetz entstand, und der Reichsforstmeister die Federführung beim Reichsnaturschutzgesetz übernahm: "Dieses Erbe trägt heute der deutsche Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Auch in Österreich nehmen Forstleute und Waldbesitzer die Angelegenheiten des Naturschutzes gerne in ihren Schoß" "Kritiken der Naturschützer an der Waldbewirtschaftungsform werden bis heute von den Vertretern der Forstwirtschaft mit den Argumenten fehlender Information, mangelnden Verständnisses und eines falschen Naturschutzbegriffes" abgetan, so Lenz, auf die gegenwärtige Situation überführend. Die für sich oft in Anspruch genommene Fähigkeit zur "ganzheitlichen Betrachtung" habe den Forstleuten nicht immer den richtigen Weg in die Zukunft gezeigt. Lenz führt als Beispiel die Reaktion der Forstleute auf die Auswirkungen des "Sauren Regens" an: Sie hätten viel zu spät Alarm geschlagen, "als ökologische Frühwarner haben sie sich jedenfalls nicht erwiesen"

Rudolf Lenz setzt sich schließlich auch damit auseinander, wie forstliche Organisationen ihre Waldbewirtschaftung in der Öffentlichkeitsarbeit rechtfertigen, wurden sie in den letzten Jahrzehnten doch zuneh-



*"Saurer Regen" und Luftverpestung sind Ursache des Baumsterbens.*

mend wegen der vermuteten Überschlagerung der österreichischen Wälder an den Pranger gestellt. Da es vorerst keine Zahlen gab, mußten die Forstleute passen. Und bei den folgenden Inventuraufnahmen der Wälder wurde in der Beurteilung des Waldzustandes überaus großes Augenmerk auf die quantitativen Kriterien gelegt" So gebe es auch heute kaum eine Aussendung, die nicht auf gigantische Waldflächenzunahmen hinweise: "Es ist geradezu zynisch, wenn die Forstleute in den Behörden noch immer die positive Flächenbilanz als Erfolg feiern lassen, während in Ballungsgebieten und Fremdenverkehrszentren immer wieder Waldflächen umgewidmet werden, und

noch dazu ein Teil der neu aufgeforsteten Flächen öde Monokulturen sind!" Lenz bezeichnete es als fraglich, ob diese "positive Leistungsbilanz" als Beitrag zum Natur- und Umweltschutz gewertet werden kann.

Das "forstliche" Argument, mit den Waldflächen wachsen auch die Holzvorräte, bezeichnete Lenz als "Nachhaltigkeitswahn, der Forstleute und Waldbesitzer offenbar blind macht für die Beurteilung der Wälder nach quantitativen Kriterien. Wer frage schon nach dem qualitativen Zustand dieser Überschußwirtschaft und nach der ökologischen Stabilität der Bestände?



*Erbarmungslos frißt sich die Forststraße in die Landschaft.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Lenz Rudolf

Artikel/Article: [Naturschutz in der Forstwirtschaft - Taktik oder ehrliche Anstrengung? 24-26](#)